

Wir alle wissen es: 2022 war ein Krisenjahr. Tagesschau.de titelte vor ein paar Tagen: „Ein Jahr im Dauerkrisenmodus.“ Keiner hätte ernsthaft für möglich gehalten, dass im Jahr 2022 ein brutaler Krieg vom Zaun gebrochen wird. Als wenn Corona nicht schon gereicht hätte, laufen seit dem 24. Februar Bilder und Berichte von Zerstörung, Verwüstung, Tod und Terror in Dauerschleife durch den Äther. Das war das beherrschende Thema dieses Jahres. In dessen Folge reiht sich eine ganze Kette von Krisen. Und ich brauche das wohl nicht alles zu wiederholen. Wir haben es in diesem Jahr tausendfach gehört.

Wenn wir alle diese Krisen in Worte fassen müssten, dann könnte das so klingen: Wir leben in der Wirklichkeit von Bedrängnis und aktuellen Notlagen, in der Wirklichkeit von Angst, dem Engpass an Mitteln, wirtschaftlicher Not, in der Wirklichkeit von Verfolgung, Hunger, Ungeschützttheit, Entbehrung, Hilfsbedürftigkeit, Gefahren und gewaltsamem Tod.

Diese Worte haben nicht Medienhäuser im Jahr 2022 in Umlauf gebracht. Wir finden diese Worte in unserem heutigen Predigttext aus dem Römerbrief.

All die griechischen Begriffe haben ein Bedeutungsspektrum, das treffender unsere Lage kaum beschreiben könnte. Der Apostel Paulus gebraucht sie als eine Beschreibung der Wirklichkeit, wie sie sich für die Christen in Rom und zu allen

Zeiten darstellt. Man könnte meinen, Paulus habe diese Verse erst in diesem Jahr niedergeschrieben.

Bei all den Krisen stellt sich auf bedrängende Weise eine Frage: Wie können alle diese Krisen bewältigt werden?

Es ist in diesen Tagen niemand zu beneiden, der politisch oder finanziell oder militärisch oder wirtschaftlich oder mithilfe der Wissenschaft Krisen bewältigen muss.

Auch für uns stellt sich die Frage: Wie können wir eigentlich umgehen mit all dem Leid, mit all den bedrängenden Herausforderungen, mit der Ungewissheit über das Morgen? Haben Christen dazu auch etwas zu sagen?

In unserem Predigttext lesen wir von einer ganz anderen Art der Krisenbewältigung angesichts unserer Wirklichkeit von Not und Bedrängnis.

Paulus schreibt: *In diesem allen tragen wir einen überwältigenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat.*

Paulus stellt einen Sieg in Aussicht. Aber es ist kein Sieg, den man erst *nach* all den Krisen feiern könnte. Es ist auch kein Sieg *über* all die Krisen. So, als könnten wir die Krisen mit dem richtigen Handwerkszeug für immer hinter uns lassen, könnten die Krisenbücher schließen und sie dann ins Archiv bringen, wo nur noch Geschichtsinteressierte in unsere längst vergangenen Krisenabgründe schauen

könnten. Im Gegenteil: Für Jesusbekenner und Jesusnachfolger wird die Krise immer die Lebensbegleitmusik sein. Christen leben immer inmitten von Krisen, inmitten von Anfechtungen, inmitten von manchmal bedrängenden Herausforderungen. Diese Wirklichkeit bleibt.

Aber was ist das dann für ein überwältigender Sieg, von dem Paulus redet? Es ist ein überwältigender Sieg *inmitten* der Krisen! Der Sieg inmitten aller Krisen ist, dass wir fröhlich weiter an Jesus glauben, während andere Sicherheiten wegbrechen. Der Sieg inmitten aller Krisen ist, dass wir „fröhlichen Glaubens“ sind: „unser HERR kommt bald.“¹ Der Sieg inmitten aller Krisen ist, dass wir Jesus treu bleiben, an ihm festhalten. Der Sieg inmitten aller Krisen ist, dass wir den Glauben an Jesus nicht aufgeben und mit Jesus verbunden bleiben.²

Natürlich kommen uns in all den Krisen auch Zweifel: Ist Gott überhaupt noch da? Wie kann er das eigentlich zulassen? Mir hat mal jemand in einer persönlichen Krise gesagt: „Ich glaube, Gott hat mich vergessen.“ Angesichts solcher Anfragen und Zweifel mit Jesus verbunden zu bleiben, weiter zu glauben und zu vertrauen, das erscheint manchmal ziemlich schwer.

Manchmal auch unmöglich. Aber Paulus sagt auch nicht, dass der Glaubenssieg

inmitten all der Krisen auf unser eigenes Konto geht.

*In diesem allen tragen wir einen überwältigenden Sieg davon **durch den**, der uns geliebt hat.*

Jesus macht es uns erst möglich, dass wir im Glauben bleiben. Er selber schafft die Voraussetzungen dafür, dass wir siegreich sind im Glauben. Dass wir trotz aller Krisen Jesus vertrauen und fröhlich Glauben feiern. Dass wir trotz allem Unverstehbaren wissen: Er ist da. Gott hat uns nicht vergessen! Jesus schafft das, indem er uns inmitten unserer Krisen in seine Liebe einhüllt. Seine Liebe zu uns ist wie ein Schutzraum, ein bombensicherer Bunker, der allen Angriffen von außen standhält. Auf dem Eingang zu diesem Bunker steht geschrieben: *Ich bin für Dich. Weil ich Dich liebe. Jesus.*

Diese Liebe ist so sicher, weil Jesus ein für allemal gezeigt hat, dass er zu seiner Liebe steht: Er lässt sich hinrichten am Kreuz. Für uns. An unserer Stelle. Und wer sich selbst für einen anderen hingibt, der gibt alles, was er hat. Der behält nichts zurück. Der für uns gekreuzigte und zu unseren Gunsten auferstandene Jesus ist durch Auferstehung und Kreuz zu einem geworden, der uns alles schenkt. Alles, was wir brauchen, um in einer geheilten Beziehung zu Gott leben zu können. Alles, was wir brauchen, um Glaubenssieg und

¹ Singt von Hoffnung 093,3

² Vgl. Eckhard J. Schnabel: Der Brief des Paulus an die Römer, Kapitel 6-16, HTA, Witten 2016, S. 276.

Hoffnungssiege inmitten unserer kleinen und großen Krisen zu erleben.

Von dieser todernst gemeinten Liebe können Jesusbekenner und Jesusnachfolger nicht mehr abgetrennt werden. Der Schutzraum der Liebe steht in jeder Krise durchgängig zur Verfügung. In diesem Schutzraum ist Geborgenheit. Der gekreuzigte und auferstandene Jesus ist unsere Sicherheit und unser Halt.

Paulus ruft uns eine rhetorische Frage zu: *Wer wird uns trennen von der Liebe des Christus?* Die Antwort ist von vornherein klar: Niemand und nichts! Nicht einmal feindliche Mächte, die in dieser Welt für Verblendung und für Tod und Zerstörung sorgen. Nicht einmal die sind imstande, in den Schutzbunker der Liebe von Jesus einzubrechen und uns ernsthaft zu bedrohen. Oder gar abzuschneiden von Jesus.

Am Heilig Abend bekam ich wieder eine Nachricht von Pastor Michajlo aus Sdolbuniw in der Ukraine. Wir hatten in diesem Jahr 2 Hilfstransporte für seine Gemeinde zusammengestellt. Und seitdem stehen wir lose über ein soziales Netzwerk in Verbindung. Am Heilig Abend schrieb er: „Wir wünschen Euch allen frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr! Danke für Eure Unterstützung und Gebete. Wir hoffen, dass Gott uns helfen wird, durch diese Probe in unserem Land zu gehen. Gott segne Euch reich!! Der

Name ‚Emanuel‘ bedeutet ‚Gott ist mit uns‘... Am 24. Februar begann der Krieg in der Ukraine. Heute ist der 24.

Dezember.... Exakt 10 Monate... Wir können mit Sicherheit sagen: ‚Gott war mit uns‘. Er hat es bewiesen!!!“³

Für mich sind diese Worte wie ein Stempel auf die Botschaft dieses Abends. Der Schutzraum der Liebe Gottes in Jesus hält stand. Selbst mitten im Krieg, in dem so viele Menschen gewaltsam zu Tode gebracht werden.

Das ist biblische Krisenbewältigung. Die erübrigt nicht die Krisenbewältigung der Politiker, Militärs, Diplomaten, Wissenschaftler, der Gesellschaft als Ganzer. Aber diese biblische Krisenbewältigung bietet uns einen Schutzraum, in dem wir sicher sind. In dem wir geborgen sind. Der von einer unerschütterlichen Gewissheit erfüllt ist. Mit Paulus können wir sagen: Jesus hält uns in seiner Liebe zu uns fest. Und er liebt uns so, dass er zu jeder Zeit in allen Lagen für uns ist. Mit Jesus verbunden bleiben heißt: Wir bleiben bei dem, der allein Halt gibt. Jesus vermag Hoffnung und Licht zu geben in einer Welt, die finster ist.

Biblische Krisenbewältigung ist, wenn wir durch Jesus selbst sagen können: *In diesem allen tragen wir einen überwältigenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat.*
AMEN

³ Aus einer Whatsapp-Nachricht von Michajlo Nazaruk / Sdolbuniw am 24.12.2022.